

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal an 3 Tagen: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Biersjahr: in Altensteig 90 Pf. im N. B. 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 45.

Altensteig, Samstag den 18. April

1885

Die afghanische Frage und die Großmächte.

Wie ein glühend, wie ein Diamant im Sonnenlicht, wechselt die afghanische Angelegenheit alle Augenblicke ihr Aussehen. Ernst ist die Lage, das läßt sich nicht leugnen und sie setzt die Kabinette Europas in Aufregung. Aber wer vermag den feingespinnnen und vielfach verschlungenen Fäden der Diplomatie zu folgen? Das vermögen oft genug die gewiegtesten Diplomaten selbst nicht und häufig genug werden sie geschoben, wo sie die Schiebenden zu sein meinen.

Nimmt man hierzu, wie wenig beglaubigte Nachrichten über den Stand der Verhandlungen in die Öffentlichkeit bringen und wie eifrig der Ernst der Lage von erfindungsreichen Berichterstaten ausgebeutet wird, so wird man einsehen, wie schwer es ist, ein auch nur annähernd zutreffendes Bild der wirklichen Verhältnisse zu gewinnen und die Frage zu beantworten, ob die nächste Zukunft Krieg oder Frieden bringt.

Die „Morning Post“ läßt sich von ihrem Berliner Berichterstaten melden, Kaiser Wilhelm habe in entschiedener Weise seine Meinung dahin ausgesprochen, daß der Angriff am Ruskusse von Seiten der Russen ausging. Nach einer Besprechung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck sollen sofort nach London und St. Petersburg Depeschen von größter Wichtigkeit gesandt worden sein, die den Zweck haben, beide Mächte zu bewegen, ihren Streitfall einem europäischen Schiedsgericht zu unterbreiten. Auch mit den Kabinetten von Wien und Rom soll ein lebhafter vertraulicher Meinungsaustrausch stattfinden. Die Aussichten auf den Ausbruch eines englisch-russischen Krieges sollen den Kaiser sehr schmerzlich berühren. Sollte Rußland bei seiner Politik verharren, so würde Deutschland den Vertrag von Sankt Petersburg als aufgehoben betrachten, da dessen Zweck die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sei.

Wer mag sagen, was an dieser Meldung wahr, was falsch und was willkürlicher Zusatz ist. Man weiß, daß seit der ägyptischen Finanzkonferenz in London Italien sich auf die Seite Englands gestellt hat, „so weit es seine Verpflichtungen gegen das mitteleuropäische Friedensbündnis erlauben“, wie Herr Marconi sagt. Ganz in Uebereinstimmung mit diesem Verhalten wäre es, wenn die „Daily News“ Recht hätten, die von einem förmlichen Vertrage zwischen England und Italien zu berichten wissen. Darnach sollten die an der Küste des Roten Meeres stationierten italienischen Truppen den Sudan besetzen, falls die englischen Truppen nach Indien geschickt werden müßten. Rußland, das gerade auf die Verlegenheit Englands im Sudan spekuliert hatte, würde den Italiern für die erwähnte Gefälligkeit England gegenüber wenig Dank wissen.

Wir wollen nur hoffen, daß die beiderseitigen Maßregeln zur Kriegsbereitschaft dem Sprichwort gemäß zur Befestigung des Friedens dienen; denn auch Rußland ist durchaus nicht müßig. Dem russischen Reichsrat hat der Kriegsminister eine Vorlage unterbreitet, bezufulge in diesem Jahre 230,000 Mann ausgehoben werden sollen; dann wird aus Odessa gemeldet, daß der Großfürst Alexej Befehl gegeben habe, eine Anzahl von Kriegsschiffen, die im dortigen Hafen ankern, unter möglicher Besatzung auszurüsten und in Dienst zu stellen, und schließlich wird aus Sebastopol berichtet, daß auf den dortigen Werften auch nachts bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet werde, um mehrere im Bau begriffene Panzerschiffe schnellfertig zu stellen.

Aber trotz dieser Maßregeln und trotz der erregten Sprache, welche die englischen Blätter gegen Rußland führen, überwiegt doch sowohl in Petersburg wie in London die Aussicht auf Erhaltung des Friedens. So führt die „Ball Mall Gazette“ die Gründe auf, welche gegen einen englisch-russischen Krieg sprechen: Die Abneigung sowohl des Zaren wie auch Gladstones gegen einen Krieg; der Entschluß Kaiser Wilhelms, den Ausbruch des Krieges wenn irgend möglich zu verhindern; das lebhafteste Interesse, das alle europäischen Selbstinstitute an dem Fortbestehen des Friedenszustandes haben und hauptsächlich der Umstand, daß der Eintritt von Afghanistan den Durchzug englischer Truppen durch sein Gebiet sehr ungern sehen würde. „Er weiß wohl“, so führt das Blatt aus, „daß, wenn er unter irgend einem Vorwande die Zulassung einer großen europäischen Streitmacht in Afghanistan billigt, zwei Drittel seiner Unterthanen die Lehenstreue gegen ihn abschänden, und die „Unzulässigen“, die ihr Land durchziehen, angreifen würden. Die Afghanen sind stets die Feinde der ersten Ankömmlinge, und alle Befehle des Emirs werden sie nicht bewegen, die früheren Sieger von Kandahar und Kabul als Freunde zu empfangen, selbst wenn diese sich auf dem Marsche befinden, um die Russen am Ruskusse zu bekämpfen. Der Umstand, daß wir nicht aneinander geraten können, ist die wesentlichste Bürgschaft für den Frieden.“

Tagespolitik.

— Am Dienstag trat der Reichstag wieder zusammen.

— Dem Bundesrat ist im Auftrage des Kaisers der am 20. v. Mts. in St. Petersburg von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnete Entwurf eines Auslieferungsvertrages zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland zur Genehmigung vorgelegt worden.

* Die heute vorliegenden Nachrichten über den englisch-russischen Konflikt sind vorwiegend getrübt, die Friedenshoffnungen zu beleben. Vor allem haben die Gerüchte über einen weitem Vormarsch der Russen keine Bestätigung erhalten, die russische Regierung bestreitet vielmehr jede Absicht in dieser Richtung. Die Londoner „Ball Mall Gazette“ schreibt unterm gestrigen: Es freut uns, konstatieren zu können, daß die Friedensaussichten in den letzten 24 Stunden sich wesentlich gebessert haben und beträchtliche Hoffnung vorhanden ist, daß die englisch-russischen Differenzen in wenigen Tagen befriedigend geregelt werden.

— Im österr. Abgeordnetenhaus wird demnächst ein Fall zur Sprache kommen, der allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Nach einer an den Abg. Dr. Bloch gerichteten Eingabe wird dem Handelspartner Morgenstern in Krakau, einem geborenen Sachsen evangelischer Konfession, seine noch unmündige, wohlhabende Tochter in einem Kloster zurückgehalten und alle Versuche, dieselbe wieder in eigene Obhut zu bekommen, sind fruchtlos gewesen.

— Angesichts der im Sommer bevorstehenden Kammerwahlen hat der neue französische Minister des Innern, Alain Targé, beschlossen, die Entwicklung der Wahlbewegung vollständig unbeteiligt zu lassen. Die Regierung, die der republikanischen Mehrheit sicher sein zu dürfen glaubt, will, daß die Volkmeinung zu ihrem ungeschwächtesten Ausdruck gelange. Sie verzichtet deshalb auch auf alle offiziellen Kandidaturen und hat sich vorgenommen, alle Präferenzen und sonstigen Verwaltungsbeamten zu entfernen, die etwa ihre amtliche Stellung zu Wahlbeeinflussungen benutzen sollten, selbst dann,

wenn diese Beeinflussung im Sinne der Regierung geübt werden möchte.

* In Dänemark macht sich eine Volksbewegung geltend, die auf nichts Geringeres als auf eine Steuerverweigerung abzielt. Zahlreiche Versammlungen finden statt. Bewaffnete Schützenvereine bilden sich überall im Lande und aller Orten beginnt es bedenklich zu gähren. Am Geburtstag des Königs wurden vor dem Standbilde des verstorbenen Königs Frederik VII. in Kopenhagen zahlreiche Kränze niedergelegt, während das Präsidium des Folketinges es unterließ, den König feierlich zu beglückwünschen. Die Regierung trifft in Folge der mannigfachen gegen sie gerichteten Kundgebungen die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln.

* Wie sich die „Times“ aus Petersburg schreiben läßt, versuchten viele „sonst gute englische Patrioten“, aus dem Unglück des Vaterlandes Kapital zu schlagen durch Bieferungen an die Russen. „Ich weiß aus guter Quelle“, sagt der aufrichtige Berichterstat, „daß von England aus der russischen Regierung Anträge gemacht wurden, sie von deutschen Häfen aus mit Kriegsmaterial zu versorgen.“

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Frkf. Zig.“ aus Konstantinopel, daß die Pforte Rußland gegenüber unbedingte Neutralität im Kriegsfall definitiv zugesagt habe.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* 14. April. (100. Sitzung.) Kap. 114. Aus Holzgärten Reinertrag je 24,000 M. Angenommen. Kap. 115. Berg- und Hüttenwerke Reinertrag je 100,000 M. Leibbrand, Hartenstein und 50 weitere Abgeordnete haben folgenden Antrag gestellt: „Die R. Regierung zu ersuchen, unter Mitwirkung von unbeteiligten Sachverständigen und unter Zuziehung von Delegierten der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten eine Untersuchung darüber anstellen zu lassen, ob und in welcher Weise Einrichtungen getroffen werden können, um den Betrieb sämtlicher oder einzelner Hüttenwerke ohne anhaltenden Schaden zu erwöglichen und über das Ergebnis dieser Untersuchung der Kammer Mitteilung zu machen.“ Berichterstat Leibbrand führt aus, daß die staatlichen Hüttenwerke ebenfalls unter dem Druck der allgemeinen mangelhaften Verhältnisse leiden. Redner redet der Erzeugung von Stahl nach dem Thoma'schen Verfahren das Wort und begründeten obigen Antrag, dessen Tendenz darin bestehe, Klarheit darüber zu bekommen, ob unsere Hüttenwerke dauernd mit zunehmenden Einbußen arbeiten müssen. Als Sachverständige schlägt Redner die Leiter großer Eisenwerke vor, auch könne man Mitglieder der volkswirtschaftlichen Kommission beziehen. Einen parlamentarischen Charakter solle aber die Erquete, nicht haben. Er gebe die Erquete als das Beste, die Hüttenwerke als Staatsinstitute aufzugeben, so solle man auch davor nicht zurückweichen. Hoffentlich werde es aber im Interesse der Arbeiter möglich sein, Wasseralfingen auf der Höhe der Produktion zu erhalten. Wohl ist gegen die Erquete, da man durch dieselbe unserer Hüttenverwaltung ein Armutszeugnis ausstelle, das sie nicht verdiene. Er meint, die Erquete wäre eine Art Sanctverfahren gegen die Hüttenwerke. Weiter macht Redner darauf aufmerksam, daß wenn die beabsichtigten Bohrungen auf Steinkohlen von Erfolg begleitet sein würden, die Frage unserer Hüttenwerke mit einemmale eine weit günstigere werden müsse. Redner hofft, die Regierung werde alles thun, um unsere Hüttenwerke zu erhalten. Finanzmin. v. Renner

gegen die Enquete. Die Verhältnisse der Eisen-Industrie lägen eben nicht anders, als in anderen Ländern auch. Wo habe man dort von einer parlamentarischen Untersuchung gehört? In der Eisenindustrie spielten zu viele Faktoren mit, um vollständige Klarheit darüber zu bekommen. Der Minister wäre übrigens gerne bereit, Mitgliedern der volkswirtschaftlichen und Finanzkommission Einblicke in den Betrieb der Hüttenwerke zu gewähren. Schließlich erinnert der Minister an die großen Ablieferungen der Werke in früheren Zeiten und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhältnisse auch wieder besser werden. Hartenstein für die Enquete. Nach seiner Berechnung müssen die Werke, um das Anlage- und Betriebskapital zu verzinsen, jährlich 350 000 M. abliefern. Jetzt habe man schon seit 7 Jahren mit einem Defizit gearbeitet und es sei jetzt Zeit, sich über die Lage der Hüttenwerke klar zu werden. Reg.-Komm.-Mittgl. Dr. Zeller weist nach, daß die Administration der Hüttenwerke sich die größte Mühe gegeben habe, Verbesserungen in der Verwaltung herbeizuführen, und erläutert sodann die Hoheisenproduktion in Königsbrunn und Ludwigsthal. Was Wasseralfingen anbelangt, so gehe dort die Gusswarenproduktion und das Walzwerk ganz gut und alles in allem sei die Lage der Verhältnisse nicht so ungünstig, als geschildert werde. Reg.-Komm. Kläpfer äußert sich im Sinne des Vorredners. Was die Einführung der Stahlproduktion anbelange, so sei es nötig, in dieser Beziehung sehr vorsichtig vorzugehen. Minister v. Renner erklärt, daß, so lange die Antragsteller auf die Beziehung von Mitgliedern der Finanzkommission zur Ausführung der Enquete bestehen, die Regierung sich absolut ablehnend gegen den Antrag verhalten müsse, weil derselbe staatsrechtliche Bedenken hervorrufe. Leibbrand und Hartenstein betonen, daß ihnen der Gedanke einer parlamentarischen Enquete fernliege. Fehr. v. Gültlingen beantragt, den Antrag Leibbrand und Genossen an die Finanzkommission zu überweisen, in welchem Sinne die Kammer, nachdem sich verschiedene Redner damit einverstanden erklärten, auch beschließt. Kap. 115 wird angenommen, ebenso Kap. 116. Salmen je M. 700,000 ohne Debatte. Die Erörterung über Kap. 117 Bleich- und Appreturanstalt Weissenau wird auf Antrag von Rohl auf morgen verschoben.

15. April. (101. Sitzung.) Beratung des Kap. 117. Bleich- u. Appreturanstalt Weissenau. Berichterstatter Leibbrand begründet folgenden Kommissionsantrag: Die R. Regierung wolle ihre Bemühungen, die Bleich- und Appreturanstalt zu verpacken, fortsetzen, event. unter möglichster Schonung der Interessen der dormaligen Kundschaft und der Arbeiter den Betrieb der Anstalt zu geeigneter Zeit einstellen. Egger kann die Aufhebung der Anstalt nur beklagen. Man solle suchen, die Anstalt zu verpacken, sie jedenfalls nicht Knall und Fall aufgeben, schon

im Interesse der Arbeiter nicht. Auch der Verkauf des schon gelegenen Anwesens sei nicht wünschenswert. Rohl gegen die Aufhebung der Anstalt, die Bedeutung derselben für unsere Weißwarenindustrie gebührend beleuchtend. v. Schab für den Kommissions-Antrag, darauf hinweisend, daß die vom Finanzminister angeordnete Enquete sich auch für die Verpachtung oder Einstellung des Betriebs der Anstalt ausgesprochen. Nur solle man die Einstellung des Betriebs nicht an so viele Klauseln knüpfen. Die Arbeiter würden leicht wieder Beschäftigung finden. Min. v. Renner meint, die Klauseln, die der Komm.-Antrag an die Einstellung des Betriebs geknüpft, solle man schon im Interesse der Fürsorge für die Arbeiter bestehen lassen. Redner ist überhaupt ganz mit dem Komm.-Antrag einverstanden, würde aber einen Verkauf des wertvollen Besitzes aus verschiedenen Gründen nicht für angemessen halten. Schwarz für thunliche Beschleunigung der Aufhebung der Anstalt. Probst läßt sich über die Berechtigung der Erhaltung von Staatsgewerben aus. Wenn auch das Manchestertum kurzer Hand mit diesen Staatsgewerben aufräume, so könne man denselben die Existenzberechtigung im Interesse breiter Industrieschichten ebenso wenig absprechen, als den Schutzhöllen. Was die Klauseln des Komm.-Antrags anbelangt, so seien dieselben wegen der Arbeiter dringend geboten. Man nimmt den Komm.-Antrag an. Als Ertrag von Weissenau werden je M. 3000. eingestellt. — Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Kommission über den Gesetzentwurf betr. die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau, sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung pro 1885/87. Kanzler v. Rümelin hat verschiedene Bedenken gegen die in dem Entwurf vorgesehenen Ergänzungen, übrigens rein formeller Natur. Redner stellt daher den Antrag, Artikel 2 und 3 an die Finanzkommission zu verweisen. Die in diesen beiden Artikeln vorgesehenen Ergänzungen für Verbesserungen des Betriebs sind nach der Ansicht des Redners nämlich aus ordentlichen Mitteln zu decken, nicht durch Anlehen, wie im Entw. vorgesehen worden ist. Redner kritisiert sodann den Mangel an Ueberständigkeit des Gesetzentwurfs. Die Ergänzungen betr. Bauten der Bahnhöfe von Cannstatt und Ulm seien nicht genügend begründet. Für unvorhergesehene Bedürfnisse sind M. 338,000 exigiert. Solche allgemein gehaltene Forderungen solle man nicht bewilligen. Redner läßt sich dann des weiteren darüber aus, daß die Ergänzungen der Schienen und Schwellen keine Erweiterungsbauten genannt werden können. Minister v. Rittnacht widerlegt die Ausstellungen des Vorredners, seinerseits den Komm.-Bericht als kein Muster von Klarheit bezeichnend. Die Vorlagen seien immer in der gleichen Weise gemacht worden. Es sei deshalb Unrecht, mit einer Kritik hervorzutreten, wie es der Kanzler gethan. Die Ergänzungen wegen der Bahnhöfe Ulm und Cannstatt seien

ganz klar. Bei beiden Ergänzungen könne man nicht darüber im Zweifel sein, daß Raten exigiert seien. Von vornherein den Gesamtaufwand so komplizierter Bauten festzustellen, sei unmöglich. Der Minister entkräftet sodann die Einwände des Kanzlers bezügl. der unvorhergesehenen Bedürfnisse. Was die eisernen Schwellen anbelangt, so hätten sich dieselben vorzüglich bewährt, man wolle sie einstweilen übrigens nur auf den Hauptstrecken einführen. Uebrigens sei daran zu erinnern, daß die auf den württ. Bahnen liegenden 300 000 Stück eiserne Schwellen aus ordentlichen Mitteln beschafft seien. Es sei gar nicht gesagt, daß das bei späteren Etats nicht wieder der Fall sein werde. Berichterstatter v. Luz polemisiert gegen verschiedene Bemerkungen des Kanzlers. Reg.-Komm. Scholl erläutert die Bauaufwandfrage über Verbesserungen beim Eisenbahnbau in staatsrechtlicher Beziehung. v. Hofacker, Vorstand der Finanzkommission, konstatiert, daß die Finanzkommission die von Rümelin angeregte Ueberweisungsfrage schon besprochen, wobei die Mehrheit sich dahin aussprach, daß die Ergänzungen für Erweiterungsbauten nicht aus außerordentlichen Mitteln zu decken seien. Fehr. v. Hermann empfiehlt den Minderheitsantrag der volkswirtschaftlichen Kommission zu Art. 2, die volle Ergänzungen von M. 2,400,000 zu bewilligen, während die Mehrheit nur M. 2,000,000 bewilligen will. Redner meint, ob es nicht möglich sei, die 400,000 M. aus Restmitteln aufzubringen, was der Finanzminister in Abrede zieht. Den Minderheitsantrag empfehlen noch Beutler, Hartenstein, Fehr. E. v. Ow, worauf Kanzler v. Rümelin, der nach den Ausführungen des Abg. v. Hofacker überzeugt ist, die Finanzkommission werde die Art. 2 und 3 einfach an die volkswirtschaftliche Kommission zurückverweisen, seinen Antrag zurückzieht. Nachdem Minister v. Rittnacht sich nochmals dagegen verwahrt, daß die Ergänzungen betr. die Bahnhöfe von Ulm und Cannstatt nicht klar begründet seien, bricht man die Sitzung ab.

Landesnachrichten.

* Auf der Station Unterreichenbach zwischen Calw und Bfrozheim, fiel ein Passagier aus Weikstein, der von einem Wagen in den andern gehen wollte, zwischen den Waggonen auf die Schienen in dem Augenblick als der Zug sich in Bewegung setzte. Der Mann verhielt sich aber ruhig und so ging der ganze Zug über ihn weg, ohne daß er Schaden nahm.

* (Kriegerbund.) Der diesjährige Bundesstag des württemb. Kriegerbundes findet Pfingstmontag den 25. Mai in Ravensburg statt. Für den folgenden Tag ist ein Ausflug nach Friedrichshafen und über den Bodensee nach Bregenz und Lindau in Aussicht genommen.

* Ulm, 14. April. Gestern Abend versammelten sich eine größere Anzahl hiesiger Schneidemeister und Besitzer von Herrenkleidergeschäften, um über die Gründung einer den Erfordernissen

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Friedlich liegt ein kleines freundliches Landhaus am Fuße der Thüringer Berge. Die alte Linde davor breitet schützend darüber ihre Aeste, die Ruinen des ehrwürdigen Stiffhäusers zeichnen sich scharf am blauen herbstlichen Himmel ab. Der Herbstwind fährt tausend durch die fast blätterlosen Zweige.

„Sie kommen noch immer nicht, Hanne, sie bleiben lange aus“, sagte eine gutmütig aussehende alte Frau mit großen blauen Augen und schneeweißen Ringellockchen, die ein rostig angehauchtes Gesicht einrahmen. „Es ist ja erst zwei Uhr, von Halle bis Sangerhausen ist ein tüchtiger Weg, dort wird der Kutscher wohl erst füttern“, antwortet die alte Hanne und stemmt die starken roten Arme, die aus dem schwarzen Sammetpöppchen hervorragen, in die Seite. Das rote Kopftuch, zu zwei mächtigen Zöpfeln geschlungen, der kurze Rock kennzeichnen sie als eine Bäuerin des Thüringer Landes.

Hanne wurde ganz blaß vor Aufregung, Frau Wellner konnte gar nicht schnell genug die Treppe herunterkommen, obgleich es noch gut ein Viertelstündchen dauern mußte, ehe sie kamen. Das Taschentuch hatte sie längst herausgenommen, zum Winken natürlich, vorläufig wischte sie sich nur damit die Thränen — die süßen Freudenthränen.

Da blegt der Wagen um die Ecke, die Braunen traben munter vorwärts, die Alte schwenkt mit Hanne die Tücher um die Wette, der Wagen hält — Mutter und Sohn liegen sich in den Armen — und die alte Hanne bringt den bunten Schürzenzipfel gar nicht von den Augen.

„Hanne, Hanne, siehst du mich denn gar nicht?“ fragte der Ankömmling.

„Doch, doch,“ schluchzte diese, „ich kann nur gar nicht so recht gucken, es fliegt mir immer was in die Augen.“

Die Hunde stürzen laut bellend herbei, springen in die Höhe — sie können sich vor Freude gar nicht fassen. Still, ernst schaut ein schwarzgelockter Knabe vom Bock herab auf diese Freudenthene, ihm wird's vor Rührung weich ums Herz, — ach, er hat ja niemand auf der weiten, weiten Welt, der sich grämt, wenn er geht, niemand, der sich freut, wenn er kommt, er steht allein auf Gottes Erde.

„Hier, Mutter,“ er umschlingt sie immer wieder, „hier bringe ich noch einen Gast!“

Die Mutter schaut empor, jetzt bemerkt sie erst den braunen Knaben. „Er ist mir gefolgt aus fernen Landen, er ist mein Freund, hat keine Heimat, keine Freunde — es ist ein treuer Bursche, Mutter, nimm ihn um meinetwillen freundlich auf!“

„Wie gern, mein Sohn; was du bringst, ist mir immer willkommen!“

„Sulein, komm herab, hier ist die Mutter, von der ich dir auf unserer Reise so oft erzählte, und hier die gute, alte Hanne, mit der mußt du freundlich, der mußt du gehorsam sein, die führt das Regiment im Hause“, setzte er lächelnd hinzu.

„Immer, immer noch der Alte, ganz unverändert!“ ruft Jungfer Hanne.

Der Mutter Blick hängt an dem Sohne. Ihr Auge ist scharf, sie sieht es wohl, er altert um Jahre, um seinen kräftig geschnittenen Mund liegt ein harter Zug, der doch sonst fehlte, das Auge ist matt, schaut nicht mehr so heiter strahlend in die Welt als ehedem. Sie

des Reichsgesetzes entsprechenden Schneiderinnung zu beraten. Sämtliche Anwesende erklärten sich durch Unterschrift bereit, einer solchen Innung beizutreten. (U. Sdn.)

(Verschiedenes.) Sonntag nacht kam es in Reutlingen unter den Gästen in einer Wirtschaft in der Metzgergasse zu Streitigkeiten, welche derart ausarteten, daß es blutige Köpfe absekte, und die Polizei einschreiten mußte, wobei sie den Haupttäter unter ihre Obhut nahm. — In Böttingen (Münstingen) fielen beim Umbau eines Hauses dem 21jährigen Sohn eines Nachbarn losgemordene Steine so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot war. — In Böttingen erhängte sich ein aus Thannhausen gebürtiger Handwerksbursche in der Schlafkammer der Naturalverflegungsanstalt, indem er seine letzten 6 M. in anderthalb Tagen dasebst verbraucht hatte. Als man ihm sein Grab in einer Ecke des dortigen Friedhofs machen wollte, stieß man in einer Tiefe von 1 1/2 Meter auf einen sog. Einbaum, in welchem sich eine Kiste befand, die noch einen gut erhaltenen Totenschädel, sowie das Skelett einer starken und großen Person enthielt. Es ist nicht das erste Mal, daß in der Nähe dieser Stelle derartige Funde gemacht wurden. Die Ueberreste scheinen altgerm. Ursprungs zu sein.

Deutsches Reich.

* Der nach Abzug von 1 1/2 Millionen Mark für den Ankauf des Gutes Schönhausen verbleibende Rest der Bismarckianlagen dürfte ungefähr die gleiche Höhe erreichen, so daß die Gesamtsumme der Bismarckspende 3 Millionen Mark ausmachen dürfte. Wie aus einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu ersehen ist, will Fürst Bismarck die Gelder zu Universitätsstipendien verwenden, „und zwar speziell zu Gunsten der Studierenden und Kandidaten des höhern Lehrraths. Dafür dürfte insbesondere sprechen, daß die bezeichneten Kreise nach ihrem Ausgangspunkt und ihrer Dotation in bezug auf Kindererziehung nicht besser gestellt sind als die Studierenden der Theologie, und daß die Schwierigkeiten, welche in konfessionellen Verhältnissen liegen, bei erstern wegfallen.“ Sozialpolitisch lasse sich mit einem Kapital, das etwa 50,000 M. Zinsen trage, nichts unternehmen.

* Frankfurt a. M., 15. April. Wie wir vernehmen, wird die Verhandlung gegen Bieske, der bekanntlich dringend verdächtig ist, an der Ermordung des Polizeirats Rumpff beteiligt zu sein, in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden. Ebenfalls dürfte der verhaftete Anarchist Nau wegen Beihilfe zur Ermordung Rumpffs vor den Assisen sich zu verantworten haben. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Polizei nach wie vor über die Ergebnisse der Untersuchung schweigt; die schon lange in Aussicht gestellten Enthüllungen lassen noch immer auf sich warten. Wesentlich diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß so mancherlei vage Gerüchte bezüglich der ganzen Sache sich verbreiten u. gelaunt werden konnten.

* München, 15. April. Der 22jährige Raubmörder Anton Hornsteiner von Mittenwald ist heute 7 Uhr hingerichtet worden. Ueber den Akt der Hinrichtung wird berichtet: Drei Minuten vor 7 1/4 Uhr wurde Hornsteiner von zwei Gehilfen des Scharrichters in den inneren Hof geführt, wo er an einem kleinen, weißgedeckten Tische auf einem Stuhle Platz nahm. Hornsteiner, der mit seinem bartlosen Gesichte und seiner schwächlichen Figur den Eindruck eines 17jährigen Burschen machte, war völlig gefaßt, sein wohl infolge der langen Haft etwas blaßes Gesicht zeigte keine Spur einer Erregung; die beiden Kopuziner sprachen ihm unausgesetzt Trost zu. Nachdem er Platz genommen, verlas Sekretär Kiliant das schwurgerichtliche Urteil; nach den Schlüsselworten: „Dieses Urteil ist vollstreckbar“ gab Staatsanwalt Martin durch einen Wink mit der Hand das Zeichen, daß Hornsteiner seinen letzten Gang anzutreten habe. Dieser erhob sich ohne eine fremde Stütze, machte mit der rechten Hand das Zeichen des Kreuzes über die Versammelten und sprach mit lauter und fester Stimme: „Ich bitte alle Anwesenden um Verzeihung.“ Es wurde ihm nun eine schwarze Binde vor die Augen gelegt, die er selbst zurecht rückte, und die Hände auf den Rücken gefesselt. Er betrat nun, von den Gehilfen des Scharrichters geführt, unter den Klängen des Armenfürsterglockens festen Schrittes, ohne zu zögern oder zu wanken, das Schaffott, wo er sofort angeschnallt und unter die Maschine geschoben wurde. Ein Druck des Scharrichters, das Beil fiel und das Todesurteil war vollzogen. (Hornsteiner hat bekanntlich am 30. Septbr. v. J. nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf der Poststraße zwischen Klais und Mittenwald den verheirateten Häusler und Seigenmacher Chr. Wörndl von Mittenwald menschlins angefallen, durch mehr als 30 Stiche getötet und dessen Geldbeutel, enthaltend eine 100-Marknote, 4 Zwanzigmarkstücke und 3 M., nebst dem Eherring des Gemordeten geraubt.)

* (Ansiedlung Schwenninger's.) Von Braunsfels wird geschrieben: Prof. Schwenninger ist mit dem hier residierenden Fürsten zu Solms-Braunsfels in Verbindung getreten zwecks event. Uebernahme der Leitung eines dahier einzurichtenden Sanatoriums, in welchem vorzugsweise die „Schwenninger'sche Methode“ angewandt werden soll. Der Fürst interessiert sich lebhaft für das Zustandekommen des Projekts und hat durch den zur Zeit bei einem hiesigen Schloßbau beschäftigten hannover'schen Bauunternehmer bereits entsprechende Pläne anfertigen lassen, welche Prof. Schwenninger zur Begutachtung vorgelegen haben. So viel bekannt, hängt die Inangriffnahme des Baues nur davon ab, daß die nötigen Bausgelder — in Höhe von 300,000 M. — flüssig gemacht werden, was durch Bildung eines Aktienkapitals geschehen soll.

Ausland.

* Paris, 15. April. Die Gambettisten

in Spinal gaben gestern zu Ehren Ferrys einen Punsch. Jules Ferry hielt eine Rede, in der er erklärte, er bedauere keineswegs, nicht mehr die Regierung zu führen, da ja die nationale Politik fortgesetzt werde. Das neue Ministerium müsse man rückhaltlos unterstützen; die Politik des Nichtsthuns in den inneren Angelegenheiten und der Vertuschung in den äußeren müsse energisch bekämpft werden. Er fordere die Republikaner auf, in diesem Sinne bei den nächsten Wahlen zu wirken.

* London, 14. April. Der „Times“ wird aus Hongkong von heute gemeldet: In den Verhandlungen zwischen Frankreich und China sind Schwierigkeiten eingetreten.

* London, 15. April. Reuter meldet: Die Admiralität beschloß, noch vier Schiffe der Handelsmarine als Kreuzer auszurüsten. Zwei derselben sollen für australische Stationen verwendet werden. Die Zahl der Kriegsschiffe, welche für den aktiven Dienst in Dienst gestellt werden, ist so groß, daß zur Besetzung aller Offiziersstellen die Reserveoffiziere der Marine herangezogen werden müssen.

* Petersburg, 16. April. Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Nach einem Berichte Komaroffs von Taschkentri 6. April flüchteten die Reste des afghanischen Detachements nach Herat; der Verlust der Afghanen überschreitet beträchtlich die früher angegebenen Ziffern. Viele kamen durch Kälte und Hunger um. Zwölf Tage bereits fällt Regen und Schnee.

* New-York. In dem jetzt in Richmond gastierenden Zirkus Kloseberg brach während einer Vorstellung Feuer aus. Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein fürchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr 100 Personen wurden erdrückt. Der ganze Zirkus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört. Es verbrannten über fünfzig Pferde und viele seltene Tiere, darunter fünf Löwen. Der Zirkus war sehr hoch versichert und beläuft sich der angerichtete Schaden nach ungefährender Schätzung auf etwa 600 000 Dollar.

Handel und Verkehr.

* Heilbronn, 15. April. Die Zufuhren zu dem gestern begonnenen Ledermarkt sind nur gering und die Käufer stellten sich bis jetzt auch nur in ganz geringer Zahl ein, so daß alles einen sehr ruhigen Verlauf nehmen wird.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 15. April.

Neuer Dinkel	7 60	7 40	7 20
Haber	8 50	8 35	7 20
Gerste	—	10	—
Weizen	—	12	—
Roggen	—	10	—
Wicken	12	11 50	11

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 15. April.

1/2 Kilo Butter	70 Pfg.
2 Eier	9 u. 10 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rietter, Altensteig.

kümmert sich darüber, doch fragt sie nicht, sie will die Freude des ersten Wiedersehens nicht durch einen Miston stören.

„Er sagt mir's doch!“ denkt sie und denkt wohl auch richtig. Am Abend bringt die Mutter ihren Sohn hinauf in sein Stübchen, wie ehemals, als er noch ein kleiner Knabe war, sie leuchtet ihm voran, dann geht sie hinunter. Doch — sie hat bestimmt noch etwas vergessen, kaum ist er zur Ruhe, da trippelt's draußen wieder auf der Treppe. Sie schaut nach ihm, sie muß doch sehen, ob er auch gut gebettet ist, ob alle Kissen nach seinem Wunsche sind, sie setzt sich auf die Kante des Bettes, wie sonst in der Kinderzeit, als sie dem kleinen Knaben die Händchen zum Gebet falten lehrte, und lange, sehr lange schwatzte und plauderte sie noch zusammen.

Horch, leise, leise tönt's herauf, ein sanfter Ton zieht durch die Stille — der Maler bebt, er ist ihm so bekannt — jetzt lauter, deutlicher, jetzt wieder lind und sanft, so bittend, flehend, so melancholisch klagend — nun schnell, wild, immer wilder, wie Blut und Feuer wallt es auf und nieder, das Haupt des Sohnes starr schluchzend an die treue Brust der Mutter, er kann sich der Erinnerung nicht erwehren, die Sulein dort unten mit seiner Geige weckt! Der Mutter Arm umschließt ihn sanft.

„Er sagt's mir doch!“ so denkt die Getreue. „Er sagt's mir doch!“

Und er sagt ihr alles, alles, sein ganzes Herz, sein schmerzgedrücktes Herz schüttet er in ihren treuen Busen. Stumm küßt die Mutter ihren armen Sohn, ihm wird es leichter, ihm wird es freier. Arankas Bild steigt beglückend vor seiner Seele auf und leise, leise zieht Sulein drunten seine Weisen.

Viktor kann nicht einschlafen. Immer und immer wieder steht

ihm die Geliebte vor Augen in jenem Moment, als sie, umbraun vom schäumenden Wasserfall, ihn erwartete als Tröster, als Freund in ihrer tiefen, unermesslichen Seelenpein. Unauslöschlich stand dieses Bild am Wasserfall vor den Augen seiner Seele. Als ob sie leibhaftig vor ihm stünde, so sah er die Geliebte. Die weißen Massen des Wasserfalles schäumten um die Felskante, auf welcher Aranka sinnend saß. Ihm war, als läse er in ihrem Blick die tiefe Reue zu ihm, und die seltsame Erinnerung durchleuchtete hold seinen ersten Traum im Vaterhause.

Viktor war still, ernst, die Mutter ehrte seinen Schmerz, sie rührte nicht daran, sie wußte wohl, daß solche Wunden sich von selber ausbluten müssen. Er malte fleißiger denn je, fast nur ungarische Bilder, Szenen aus der Bukta, Lutra-Partien gelangen ihm am besten. „Nan! steht“, schrieb ein Kunstkritiker, „die Bilder Viktors Wellners sind mit dem Herzen gemalt, so farbenfrisch, so warm sind sie und eine Verbe liegt darin, wie man sie nur bei Künstlern findet, die mit Leib und Seele ihrer Kunst obliegen.“

Ah ja, mit dem Herzen waren sie gemalt, denn bei jedem Binselsrich dachte er der glücklichen Tage im fernen Ungarland. Es waren Tage, wo ihm des Glückes Sonne schien, dann kam der bittere Schmerz, doch diese wenigen Stunden warfen einen Sonnenschein auf das ganze Leben.

Seine Bilder fanden ungemeinen Anklang, man kaufte sie nicht nur in Deutschland, auch besonders in Wien und Budapest wurden sie sehr gesucht. Auf einer Ausstellung in Pest erhielt eins derselben den ersten Preis.

Bier Jahre waren schon verstrichen, einfürmig und doch so reich an stillen Freuden ging das Leben bei Wellners dahin; von Polonica, von Nagi-Tsch und seinen Bewohnern hörte Viktor kein Wort. (F. f.)

Berned. Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. April 1885, nachmittags 3 Uhr, werden aus den Freih. v. Güttingen'schen Wäldungen Thamm 4 und Scheidholz: 75 Am. Nadelholz-Bengholz und 16 Loose Reis im Gasthaus zum „Löwen“ verkauft.

Egenhausen. Kapitalistenvereins-Scheine

vermittelt zur Abstempe lung auf 4% und giebt Formulare hiezu ab Agent Schullehrer **Ungerer.**

Altensteig. Meine reichhaltige **Tapetenmusterkarte** bringe zur gefälligen Benützung in empfehlende Erinnerung. **Reste von Tapeten** bis zu 5 Stück halte vorrätig und gebe solche billigst ab. **Th. Becker.**

Altensteig. Ca. 60 Zentner **Heu & Oehmd** hat zu verkaufen **Luz zur Vinde.**

Egenhausen. Unseren werthen Abnehmern zur Kenntnis, daß wegen zu raschem Absatz nächste Woche kein Kalk verladen werden kann, dagegen vom Montag den 27. d. M. an wieder **frischgebraunter Kalk** abgegeben wird. **Dürr & Schaible.**

Altensteig. Ein tüchtiger, solider **Knecht**, dem man das Fuhrwerk gut anvertrauen kann, findet sogleich eine Stelle bei **Friedrich Flaig.**

Altensteig. **Rekruten-Verein.** Nächsten Sonntag den 19. April **Bersammlung** in der „Linde“. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Heidelbrunn.**

Ein ordentlicher **junger Mensch**, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **Großmann.**

Altensteig. Ein ordentl. junger Mensch, der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **Bäcker Wolf.**

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag & Freitag den 23. & 24. April im Gasthaus zu den „3 Königen“** hier stattfindenden **Hochzeits-Feier** freundlichst einzuladen.
Philipp Schaible,
Sohn des J. D. Schaible, Tuchmachers hier.
Johanna Schnierle,
Tochter des † Mühlebesizers Schnierle in Ohmersbach.

Altensteig.
Bei gegenwärtiger Saison erlaube ich mir auf mein mit **Neuheiten** reichhaltig versehenes Lager in
Damenkonfektion
ergebenst aufmerksam zu machen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.
Johanna Strobel,
Modistin.
Damenhüte
in den modernsten Faconen und **Ansputzartikel** in schönster Auswahl halte ich ebenfalls bei bester und billigster Bedienung empfohlen. **Obige.**

Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.
Ziehung am 23. April.
Zu Gewinnern sind bestimmt: Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequisiten, Jagd- und Reiseartikel. Der erste Hauptgewinn besteht aus einem Biererzug nebst Wagen und Geschirren. **Loose, à 2 Mark,** sind zu haben bei **W. Rieker.**

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten u. wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankensfreund“ und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwilligst franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Altensteig.
Putzpomade
billigt bei **Conditor Flaig.**

Altensteig.
Ein kräftiger junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **J. Schneider,**
Sipser.

Das **Bettfedern-Lager** **Garry Anna** in **Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60** & das Pfd. **vorzüglich gute Sorte 1,25** &, **Prima Halbdaunen** nur **1,60** &. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. **5%** Rabatt.

Altensteig.
Kinderwagen
empfehlte **Theodor Becker,**
Sattler u. Tapezier.

Bei Husten das Beste!
Spitzweaerichsast-honigbonbons
von **F. Graf** in **Nisch.** Packet zu 20 Pfg. stets frisch. bei **F. Flaig,** Conditor.

Thätige Agenten f. Kaffee a. Private i. jed. Stadt Würtbg. suchen **Emil Schmidt & Co.,** Hamburg. 300 M. Fixum u. 10% Prob.

Altensteig.
Heute **Samstag**
Meezelsuppe,
wozu freundlichst einladet **E. Pfeifle**
& Blume.

Hamburg-Havre-Amerika.
Nach **New-York** von **Hamburg** **Mittwochs u. Sonntags,** von **Havre** **Dienstags**
mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft** Auskunst und Ueberfahrts-Verträge bei **Wilh. Rieker,** Buchdruckereibesther in **Altensteig,** und **J. Kaltenbach** in **Egenhausen.**
Pianos billig, baar oder Raten **Fabrik Weidenslaufer, Berlin.**

Altensteig.
Kaffee-Ersatz,
von welchem man ohne Zusatz von Kaffeebohnen oder Sichorien einen feinen, wohlschmeckenden, billigen Kaffee von guter Farbe erhält und der nicht gekocht, sondern nur mit siedendem Wasser langsam angebrüht zu werden braucht, halte ich jeder Hausfrau bestens empfohlen. **F. Flaig, Conditorei.**

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **Gottfried Luz,** Hafner.

Altensteig.
Schiefertafeln und Griffel
billigt bei **Conditor Flaig.**

Altensteig.
Gemalte Fenster-Rouleaux Thür-Vorlagen von **Seegrass** und **Stroh,**
Gummi-, Bett- und Kinderwagen-Einlagen empfiehlt **Theodor Becker,** Sattler u. Tapezier.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswerthe sten Hausmittel.

Frankfurter Goldkurs vom 15. April 1885.
20-Frankenstücke W. 16. 14-17
Englische Sovereigns 20. 35-40
Russische Imperiales 16. 71-75
Dutaten 9 57-62

